

Dienstag, 16. Januar 2024

# Gedankenfreiheit nachts um drei

Die Kolumnistin und Autorin Nina Kunz zu Gast beim Kantatenkonzert in Trogen – und im Gespräch danach.

Bettina Kugler

Manchmal muss sie tagsüber ihr Handy verstecken, um Platz zu schaffen im Kopf. Nachts dagegen liegt Nina Kunz oft wach und kommt aus dem Denken nicht mehr heraus. Dann jagen sich, begleitet vom immer lauterem Fall einzelner Tropfen durchs undichte Dach ihres Wohnhauses, Fragen wie diese: Bin ich glücklich? Bin ich glücklich als Autorin? Will ich in Zürich alt werden oder in Berlin? Sollte ich Mutter werden? Be-reue ich es irgendwann einmal, wenn ich mich dagegen entscheide? Und ist es in unserer krisenhaften Welt überhaupt noch legitim, über privates Glück nachzudenken?

Wer regelmässig die Texte und Kolumnen der 30-Jährigen für das «Magazin» des Zürcher «Tages-Anzeigers» liest – oder sie nach Erscheinen ihres Buches «Ich denk, ich denk zu viel» gierig «wegesackt» hat, wie die Vielleserin Nina Kunz selbst sagen würde – kennt die täglichen Gedankenschleifen und nächtlich nagenden Fragen der Autorin hinlänglich. Und wird gleichwohl immer wieder zustimmend nicken: Genau so ist es! Nicht nur im Alltag junger, akademisch ausgebildeter, im Beruf erfolgreicher Städterinnen. Über 70 Wochen lang stand «Ich denk, ich denk zu viel» (2021) auf der Bestsellerliste. Die Last der Freiheit, der schier unendlichen Optionen treibt eben viele Millennials um.

## Schlaflose Nächte – aber nicht aus Nervosität

Nun aber steht Nina Kunz mit Mini-Mikrofon am Kopf in der festlich ausgeleuchteten evangelischen Kirche Trogen vor durchschnittlich doppelt so altem Publikum, das gerade andächtig der Bach-Kantate



Sie denkt noch immer viel, tagsüber und nachts: Nina Kunz, Autorin des Bestsellers «Ich denk, ich denk zuviel», Redaktorin und Kolumnistin beim «Magazin» des «Tages-Anzeigers».

Bild: Yves Bachmann

«Liebster Immanuel, Herzog der Frommen» gelauscht hat. Darunter viele Kenner: Sie kommen regelmässig zum Konzertzyklus der J.S.-Bach-Stiftung St. Gallen und erwarten von den in die Musik eingebetteten Reflexionen Impulse für ihr Welt- und Bach-Verständnis. Das aber hat Nina Kunz durchaus keine schlaflosen Nächte bereitet.

«Mit freudiger Naivität» sei sie an die Kantate «Liebster Immanuel, Herzog der Frommen» BWV 123 herangegangen, räumt sie gleich zu Beginn ihrer Rede ein, so aufrichtig, wie man sie aus ihren Texten kennt. Ein alter rhetorischer Trick, der hier als solcher nicht gross auffällt, weil Nina Kunz so jung und frisch und unbefangen vor der Bachgemeinde steht. Experten für Ba-

rockmusik, die theologischen Hintergründe der Kantatentexte oder ihren Mehrwert für die Gegenwartsgesellschaft gab es in den vergangenen Jahren reichlich. Seit Beginn des Jahres kuratiert die Philosophin und «SRF-Sternstunde»-Moderatorin Barbara Bleisch die Reflexionen der Konzerte: Sie möchte mehr Diversität in die Liste der Rednerinnen und Redner bringen.

## Sarte, Eva Ilouz und die Pet Shop Boys

Da ist Nina Kunz gleich zu Beginn ein Glücksfall. Mit Bach hatte sie bislang so wenig am Hut wie mit barocker Frömmigkeit und überhaupt mit Religiosität. «Ich bin mit den Pet Shop Boys aufgewachsen, nicht bildungsbürgerlich», erzählt sie

nach dem Konzert. «Aber es war spannend, mir zu überlegen, was ich wohl gedacht hätte, wäre ich 1725 in Leipzig in die Kirche gegangen und hätte diese Musik und diese Texte gehört.»

Solche gedanklichen Zeitreisen liebt Nina Kunz ebenso wie das Denken im Dialog mit anderen Autorinnen und Autoren: Kein Wunder, ist auch ihre Reflexion in Trogen vielstimmig. Philosophen wie Jean-Paul Sartre oder Wissenschaftlerinnen wie Eva Ilouz reden mit; die Lebenserfahrung ihrer Grossmutter erdet, wenn die Rat- und Rastlosigkeit überhandnimmt.

«Die Form der Reflexion gefällt mir», sagt Nina Kunz, «weil sie offen ist für mein Zweifeln und Grübeln und für meinen Dialog mit der Welt, mit Bü-

chern, Menschen, Autorinnen, Songtexten.» Sie musste also nicht lange überlegen, was Barbara Bleisch anfragte. «Für sie würde ich auch die Wäsche machen.» Dinge tun, die sich dringlich anfühlen, darüber schreiben: Das ist der innere Kompass, nach dem sich Nina Kunz ausrichtet.

Nach fast drei Jahren Lese-reise mit dem Buch, das sich so locker liest und doch so viel Schreibzeit und Verdichtungsarbeit in Anspruch genommen hat, spürt Nina Kunz gegenwärtig eine Repolitisierung. «Mein Innenleben empfinde ich inzwischen gar nicht mehr so interessant. Lieber möchte ich die Welt besser verstehen.» Was weit über den Bach'schen Kosmos hinausgeht.

Tour de Kultur

## Frauenleben und ein Geigenfixstern

Rund 120 Jahre liegen zwischen Theodor Fontanes Eheroman «Effi Briest» und der Erzählung «Der junge Mann» von Annie Ernaux, der französischen Literaturnobelpreisträgerin des Jahres 2022 – doch beide beschreiben eindrücklich, wie gesellschaftliche Konventionen die Rolle der Frau in Beziehungen bestimmen. Die neue Schauspiel-Eigenproduktion des **Theaters am Kirchplatz (TaK) in Schaun**, dramatisiert von Theaterleiter Thomas Spieckermann, verknüpft diese Texte und spiegelt die Frauenschicksale aus zwei Jahrhunderten ineinander. Premiere ist am kommenden Samstag, 20. Januar, um 19.30 Uhr. Regie führt Oliver Vorwerk, auf der Bühne stehen Georg Melich, André Rohde, Nicole Spieckermann und Christiani Wetter. (bk.)

Die Konzertreihe Weltklassik Vaduz startet ins neue Jahr mit einem Auftritt von **Sebastian Bohren**: Er gilt als neuer Fixstern am Schweizer Geigenhimmel. Zusammen mit dem Münchner Kammerorchester



unter der Leitung von Thierry Fischer spielt Bohren am Freitag, 19. Januar, um 19.30 Uhr das Violinkonzert Nr. 1 des Finnen Magnus Lindberg. Zu hören sind ausserdem Mozarts erste Sinfonie sowie die Krönung seines sinfonischen Schaffens: die Jupiter-Sinfonie. (map/bk.)